

Edgar R. Rosen

Olsen, Karl Heinrich

Veröffentlicht in:
Jahrbuch 1995 der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.192-195



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

EDGAR R. ROSEN

* 18.6.1911 † 10.12.1994

Am 10. Dezember des vergangenen Jahres verstarb nach mehrjährigen gesundheitlichen Bedrängnissen unser ordentliches Mitglied in der Klasse für Geisteswissenschaften

Prof. Dr. phil. Edgar R. Rosen.

Mit ihm hat die Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft einen ihrer über Deutschland hinaus bekannten und anerkannten Gelehrten verloren, der nicht so bald und nur schwer zu ersetzen sein wird.

Edgar Robert Rosen wurde als Sohn des amerikanischen Zahnarztes Dr. Jaky Rosen und dessen Ehefrau Margot, geb. Loewinberg – beide mosaischer Konfession –, am 18. Juni 1911 in Berlin geboren. Als einziges Kind seiner Familie verlebte er seine Kinder- und ersten Jugendjahre in seinem Elternhaus. Nach Privatunterricht und 1920 bis 1924 Besuch des Wilhelm-Gymnasiums, dessen Reste in das Gebäude des Französischen Gymnasiums verlegt wurden, absolvierte Rosen den Rest seiner Schulzeit auf eigenen Wunsch in der letztgenannten renommierten Anstalt. Diese ging auf das zur Zeit der Hugenottenzuwanderung gegründete Collège Français zurück, welches später seinen heutigen Namen erhielt. Der Unterricht wurde an dieser Schule in französischer und in deutscher Sprache bei entsprechend gemischtem Kollegium erteilt. Sie vermittelte ihren Schülern, den „Collegianern“, ein weltoffenes, weitgespanntes gesellschaftliches, politisches, wirtschaftliches und kulturelles Wissen unter Förderung der individuellen Entwicklung. Es darf unterstellt werden, daß Rosens politisches Interesse und seine wissenschaftlichen Ziele und Arbeiten nicht unwesentlich durch diese Schule zumindest mitbestimmt worden waren.

In einer erinnernden Veröffentlichung: „Politische Jugendimpressionen im späten Kaiserreich und der Weimarer Republik“ hat Rosen seine entsprechende Entwicklung geschildert, die ihn uns als regelmäßigen Konsumenten ausländischer und deutscher Zeitungen mit engagierter Anteilnahme an den politischen Entwicklungen zeigt. Sein so entstehendes Zeitbild wurde durch einige Reisen in die Schweiz und Norditalien noch erweitert und gefestigt.

Nach dem 1929 bestandenen Abitur begann Rosen an der Berliner Universität Rechts- und Staatswissenschaft sowie Geschichte zu studieren. Sein Interesse galt dabei vor allem der Entwicklung des Nationalismus in Italien und Deutschland – beide Staaten hatten erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts ihre nationale Einheit erreicht – wobei die Ablösung überkommener Formen extreme Entwicklungen anzeigte. Da Italien in dieser Entwicklung noch vor Deutschland rangierte, legte Rosen 1933 zum Abschluß seines Studiums bei Prof. W. Götz an der Universität Leipzig seine Dissertation „Der Faschismus und seine Staatsidee – ein Beitrag zur Geistesgeschichte des neuen Italien“ vor und wurde, erst 21jährig, zum Doktor der Philosophie promoviert. Das Thema seiner Dissertation hat ihn übrigens nicht losgelassen, es hat sein wissenschaftliches Wirken bis an sein Lebensende begleitet.

In Deutschland hatte sich mittlerweile die Machtergreifung durch die extrem nationalistische NSDAP vollzogen. Die daraus resultierenden Verhältnisse erzwangen nur zu bald die Emigration Rosens in die Vereinigten Staaten von Amerika (1937). Für ihn, der ja Bürger dieses Staates war, ergaben sich dabei keine besonderen Schwierigkeiten, wohl aber hinsichtlich seiner jungen Frau Edith, geb. Mühsam, mit der er kurz zuvor in Köln die Ehe geschlossen hatte.

Nach der amerikanischen Gesetzeslage erhielt die Ehefrau mit der Eheschließung nicht automatisch die Staatsbürgerschaft ihres Ehemannes. So mußte Rosen die Einwanderungsgenehmigung in die Staaten für seine Ehefrau beantragen, wobei ihm Freunde durch Bürgschaften halfen, so daß ihm seine Frau in die USA nachfolgen konnte.

In New York, wohin die Rosens ausgereist waren, begannen die ersten besonders schweren Jahre des Exils, die noch weiter dadurch erschwert wurden, als die aus Deutschland Ausreisenden nur RM 10,00 pro Person ausführen durften und sie in New York auf keinerlei Rücklagen zurückgreifen konnten.

Die USA gewährte allenfalls prominenten Flüchtlingen großzügige Unterstützungen, und fördernde Vereinigungen verschiedener Art unterstützten nur ausländische Exilanten. Amerikanische Staatsbürger, wie die Rosens, hatten für ihren Lebensunterhalt, wie alle Amerikaner, selbst zu sorgen. Beide Eheleute mußten alle sich bietenden Verdienstmöglichkeiten wahrnehmen, was unter den ihnen doch fremden Verhältnissen besonders schwierig war. Rosen selbst gelang es schließlich, eine journalistische Tätigkeit aufzubauen. Mit zunehmendem Interesse der USA an europäischen, insbesondere an italienischen Verhältnissen konnte er bei dem angesehenen Presseorgan *Christian Science Monitor* Fuß fassen, in welchem ihm als außenpolitischem Mitarbeiter 1947 sogar ein Ressort für mitteleuropäische Wirtschaftsfragen anvertraut wurde.

In der Zeit von 1942 bis 1948 hat der *Monitor* rund 200 zum Teil größere Beiträge aus Rosens Feder publiziert. Die meisten von ihnen befassen sich mit den italienischen Verhältnissen aus jener Zeit, also mit der Beteiligung Italiens am zweiten Weltkrieg, mit dem Übergang eines Teils des Landes zu den Alliierten, deutsche Besetzung des Landes, Partisanenkampf, Abzug der deutschen Armeen, Beseitigung der Reste des Faschismus und schließlich Ablösung der Monarchie und Schaffung der Republik Italien und deren erste Politik. Bei alledem kamen Rosen seine italienischen Sprachkenntnisse zugute.

Über einen wissenschaftlichen Informationsdienst bekam Rosen 1948 Verbindung zur späteren Staatsuniversität von Missouri in Kansas City und die Möglichkeit, zur wissenschaftlichen Tätigkeit zurückzukehren. Er erhielt dort eine Stelle zunächst als „Assistant“ und schließlich als „Full“ Professor für „History and Government“, die er bis 1965 bekleidete. Sobald dies möglich war, nahm er nach Kriegsende Verbindung mit deutschen wissenschaftlichen Institutionen und Kollegen auf und reiste mehrmals in seine alte Heimat. 1954/55 vertrat er für ein ganzes Jahr Prof. Flechthorn an der Hochschule für Politik in Berlin. 1959/60 erhielt er eine Gastprofessur am Otto-Suhr-Institut in Berlin. Rufe dorthin lehnte er aus familiären Gründen ab, konnte aber im Sommersemester 1963 Prof. Eschenburg in Tübingen vertreten.

1965 folgte er dann dem Ruf auf den neu errichteten Lehrstuhl für Politikwissenschaft an der Technischen Hochschule Carolo Wilhelmina zu Braunschweig. Hier bot sich ihm

die Möglichkeit, ein Lehr- und Forschungsgebiet nach seinen vielfältigen internationalen Erfahrungen auf- und auszubauen. Es wurde von den Studierenden für das höhere Lehramt stürmisch begrüßt und intensiv genutzt, zumal Rosens Lehrveranstaltungen durch ihre Inhalte von weltpolitischem Rang dem damaligen neuen Politikverständnis der jungen Generation entgegenkamen.

Die wichtigsten wissenschaftlichen Veröffentlichungen Rosens stammen aus den fünfziger und sechziger Jahren. Sie weisen ihn eindeutig als hochqualifizierten Spezialisten für die neuere italienische Geschichte und Politik aus, wobei er im Hinblick auf die Kriegsverhältnisse die vorsorglichen Abwehrmaßnahmen der Schweiz – „Alpenfestung“ und „Ruetli-Schwur“ – gegen mögliche Angriffe aus dem Norden wenigstens in Umrissen dargestellt hat. Besonders zu erwähnen ist schließlich noch seine gründliche Bearbeitung wichtiger Dokumentensammlungen, die vor allem wieder Italien betreffen.

Neben seiner Lehr- und Forschungstätigkeit übernahm Rosen die Redaktion der vom Braunschweiger Hochschulbund finanzierten „Mitteilungen der Carolo-Wilhelmina“, die er bis zu seinem Tode wahrnahm. Unter seiner Leitung hat sich die Zeitschrift, die Beiträge aus allen Fachgebieten der Technischen Universität enthielt, zu einer der bedeutendsten Universitätszeitschriften Deutschlands entwickelt. Und noch eine weitere „Nebentätigkeit“ Rosens verdient besondere Erwähnung. Literarisch engagiert, befaßte er sich mit dem Schaffen Fontanes. Er gab dessen Briefwechsel mit seiner Tochter Mete, der bereits in mehreren Auflagen erschienen ist, heraus, und noch kurz vor seinem Tode veröffentlichte er eine Würdigung dieses märkischen Schriftsteller-Dichters unter dem Titel „Fontanisches“. Darüber hinaus wirkte er bei einem Ersatz für ehemalige „Verlagsalmanache“ mit, indem er der von der Berliner Buchhandlung Elwer und Meurer verlegten „Begegnung“ (das gedruckte Schaufenster) wesentliche und umfangreiche Beiträge zuwendete.

Rosen hat manche Erfahrungen erfahren. Er war Mitglied

der American Historical Association,
der International Political Science Association,
der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz und
der Deutschen Vereinigung für politische Wissenschaft.

1975 wurde er zum ordentlichen Mitglied der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft in der Klasse für Geisteswissenschaften gewählt. Er hat diese Berufung sehr ernst genommen und durch zwei Beiträge im Plenum und fünf in seiner Klasse rege an der Tätigkeit der Gesellschaft mitgewirkt; sie sind in den Veröffentlichungen der BWG publiziert worden und betreffen wiederum italienische Fragen und damit zusammenhängende schweizerische Konsequenzen. Seine Mitgliedschaft in unserer Gesellschaft eröffnete ihm aber auch die Möglichkeit zur Ausweitung seines Kollegenkreises. Wenn seine gesundheitlichen Verhältnisse in den letzten Jahren seine Teilnahme an den Sitzungen auch oft verhinderten, so dienten mitunter sehr lange Ferngespräche der Aufrechterhaltung und Vertiefung der kollegialen Kontakte.

In den letzten Jahren seines Wirkens befaßte sich Rosen nochmals mit einer Forschungsarbeit. Mit dieser unter dem Titel „Königreich des Südens“ schließt sich der Kreis, der einst von seiner Dissertation über den italienischen Faschismus seinen Ausgang genommen hatte. Die Arbeit war auf drei Folgen angelegt, von denen zwei abgeschlossen und in den Forschungsberichten der BWG veröffentlicht worden sind.

Die letzte Folge hat Rosen nicht mehr vollenden können, es bleibt zu erwägen, ob sie auf der Basis der Rosenschen Aufzeichnungen nicht von einem geeigneten Kollegen abgeschlossen werden sollte. „Königreich des Südens“ faßt noch einmal die Erkenntnisse zusammen, die ein lebenslanges Quellenstudium sowie Veröffentlichungen der verschiedensten Art ergeben haben. Sie zeigen, wie der Ausgang des Krieges und die damit verbundenen gesellschaftspolitischen Umwälzungen zur Beseitigung des Königreiches und zur Gründung der Republik Italien geführt haben. Für sein gerade in diesem Werk zutage tretendes Engagement für Italien und dessen neuere Geschichte hat der Präsident der Republik Italien Rosen die Auszeichnung eines „Cavaliere nell ordine al merito della Repubblica Italiana“ verliehen und damit Rosens wissenschaftspolitischem Wirken die letzte hochverdiente Ehrung den vorangegangenen hinzugefügt.

Rosens Leben und Wirken war streckenweise durch ein schweres Schicksal bestimmt. Seine hochbegabte Persönlichkeit hat es dennoch eindrucksvoll geprägt. Er selbst, sein Wirken und seine Werke werden in den Annalen der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft fortleben, die, sich seiner erinnernd, ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren wird.

Karl Heinrich Olsen